



Mit Demenz mittendrin

Neues Online-Portal für die lokale Netzwerkarbeit

In Deutschland leben derzeit 1,7 Millionen Menschen mit Demenz. Um ihnen und ihren Angehörigen das Leben mit Demenz zu erleichtern, arbeiten an vielen Orten bereits Kommunen, Unternehmen, Vereine und ehrenamtlich Engagierte zusammen. Zum Start der Woche der Demenz am 21. September bekamen sie Unterstützung durch ein neues Informationsportal der Netzwerkstelle „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“.

Die Internetseite www.netzwerkstelle-demenz.de bietet allen, die sich vor Ort zum Thema Demenz engagieren, gute Praxisbeispiele, Materialien und weiterführende Links zu verschiedenen Themen. Erstmals wurden Angebote und Ansprechpartner für lokale Demenznetzwerke auf Bundesebene und in den 16 Bundesländern auf einer Website gebündelt. Sie bieten Beratung und Unterstützung beim Aufbau und der Pflege lokaler Netzwerke und bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten. Auf der Internetseite gibt es zudem Hinweise auf Veranstaltungen, Neuerscheinungen, Initiativen und Ausschreibungen zum Thema Demenz.

Aufgabe der Netzwerkstelle „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ ist es, die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Demenz zu stärken und das Zusammenwirken unterschiedlicher Einrichtungen und Vereine in lokalen Netzwerken zu fördern. Die Netzwerkstelle ist bei der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen angesiedelt und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. (BAGSO)

„Medikationsplan schafft Überblick“ – BAGSO startete Initiative zur Patientensicherheit

Ältere Menschen nehmen häufig dauerhaft mehrere Medikamente und da ist es nicht immer leicht, den Überblick zu behalten. Das gilt für Patientinnen und Patienten ebenso wie für Arztpraxen und Apotheken. Wer drei oder mehr Medikamente verordnet bekommt, hat seit 2016 einen Anspruch auf einen Medikationsplan. Er soll helfen, unerwünschten und gefährlichen Wechselwirkungen von Arzneimitteln vorzubeugen und Einnahmefehler zu vermeiden. In der Praxis ist der Medikationsplan bislang wenig bekannt.

Am Welttag der Patientensicherheit startete die BAGSO deshalb die Initiative „Medikationsplan schafft Überblick“. Patientinnen und Patienten werden über ihren Anspruch auf einen Medikationsplan aufgeklärt und ermutigt, bei ihren Ärztinnen und Ärzten nachzufragen. Sie erhalten zudem Hinweise für den sinnvollen Umgang mit dem Medikationsplan.

Die Patientenbeauftragte der Bundesregierung, Prof. Dr. Claudia Schmidtke, hat die Schirmherrschaft über die Initiative übernommen. „Der bundeseinheitliche Medikationsplan ist eine wichtige Errungenschaft für die Patientinnen und Patienten“, so Claudia Schmidtke. „Jetzt kommt es darauf an, ihn auch flächendeckend in der Praxis umzusetzen.“

Die Initiative wird von zahlreichen Patientenorganisationen und anderen Partnern unterstützt und von mehreren Unternehmen finanziell gefördert. Ein Muster-Medikationsplan und weitere Informationen sind auf www.medikationsplan-schafft-ueberblick.de zu finden. (BAGSO)

Schmerzen bei Bewohnern von Altenpflegeeinrichtungen erkennen: Erstmals erstellte S3-Leitlinie hilft Ärzten, Pflegeern und Therapeuten

Bis zu 80 Prozent der Bewohner von Altenpflegeheimen leiden unter Schmerzen. Doch gerade bei diesen Menschen werden Schmerzen häufig nicht oder unzureichend erkannt und folglich auch nicht behandelt. „Schmerzen im Alter zu erkennen, ist für Ärzte, Pflegekräfte und Therapeuten nicht immer einfach“, erklärt Privatdozent Dr. Albert Lukas, Chefarzt des Zentrums für Altersmedizin am Malteser Krankenhaus Seliger Gerhard Bonn/Rhein-Sieg. „Ältere Menschen sagen es häufig nicht, wenn ihnen etwas wehtut. Sie glauben, dass dies zum Alter dazugehört.“ Die erstmals erstellte S3-Leitlinie „Schmerzassessment bei älteren Menschen in der vollstationären Altenhilfe“, deren Erstellung Lukas mit koordinierte, bietet Ärzten, Therapeuten und Pflegekräften eine Anleitung, wie sie Schmerzen erkennen, einschätzen und den Erfolg der Therapie verfolgen können. Veröffentlicht wurde nun auch eine Patientenversion, die die Empfehlungen für Laien erklärt.

Die Leitlinie geht auch darauf ein, wie Beschwerden bei Menschen mit Demenz erfasst werden können. „Gerade demente Patienten äußern ihre Schmerzen häufig nicht typisch“, sagt Dr. Corinna Drebenstedt, Mitglied im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie (DGG) und Co-Autorin der Leitlinie. „Sie schreien oder laufen umher, wenn ihnen etwas wehtut.“ Häufig erhalten sie dann Beruhigungsmittel, obwohl der Schmerz erkannt und behandelt werden müsste, damit sie wieder zur Ruhe kommen.

Die Leitlinie empfiehlt deshalb eine strukturierte Erfassung von Schmerzen. „Zunächst sollte jeder Bewohner in der stationären Altenhilfe innerhalb

von 24 Stunden nach dem Einzug gescreent werden“, erläutert Drebenstedt. Hat ein Bewohner keine oder nur leichte kognitive Einschränkungen, reicht dafür häufig die Frage, ob ihm aktuell etwas wehtut. Diese Frage sollten Pflegekräfte erneut stellen, wenn der Bewohner sein gewohntes Verhalten ändert. Wenn er zum Beispiel plötzlich nicht mehr isst, kann das ein Anzeichen für Zahnschmerzen sein. Aber auch Ärzte, Therapeuten und Sozialarbeiter, die mit den Heimbewohnern im Kontakt stehen, sollten das Screening anwenden können, fordert die Leitlinie.

Ist ein Bewohner nicht mehr in der Lage, sich zu äußern, raten die Leitlinien-Autoren, sein Verhalten zu beobachten, beispielsweise bei der Morgentoilette. So kann es ein Anzeichen für Schmerz sein, wenn ein Bewohner Berührungen abwehrt, Schonhaltungen einnimmt oder sein Gesicht zu einer Grimasse verzieht. „Solche Fremdbeobachtungen können helfen, die Frage zu klären, ob ein Bewohner Schmerzen hat oder nicht“, sagt Geriater Lukas.

Für jeden Bewohner, bei dem Schmerzen festgestellt wurden, sollten diese im Detail erfasst werden. „Dazu gehören zum Beispiel die Fragen, was genau wehtut, welche Art von Schmerz der Bewohner wie stark empfindet und ob der Schmerz eher in Bewegung oder in Ruhe auftritt“, erläutert Lukas. „Für die Einschätzung bei Demenzen gibt es erprobte Instrumente wie die BESD-Skala.“ BESD steht für Beobachtung von Schmerzen bei Demenz. „Wichtig ist auch ein besserer Austausch zwischen den Professionen. Es ergibt schließlich keinen Sinn, wenn eine Pflegekraft Schmerzen erkennt, diese Information den Hausarzt aber nicht erreicht.“

Diese Einschätzung soll nach Beginn der Schmerztherapie regelmäßig wiederholt werden. „Das bietet auch die Chance, die Behandlung gezielt anzupassen“, sagt Geriaterin Drebenstedt. „Viele Patienten benötigen nicht nur Medikamente, sondern zum Beispiel

auch Physiotherapie, um den Schmerz zu lindern.“

An der Erstellung der Leitlinie haben Vertreter von 38 ärztlichen, therapeutischen und pflegerischen Fachgesellschaften sowie des Deutschen Zentrums für neurogenerative Erkrankungen mitgewirkt. „Ich glaube, dass wir damit einen breiten Konsens über die beteiligten Professionen hinweg abbilden“, so Drebenstedt. Initiiert wurde die Leitlinie vom gemeinsamen Arbeitskreis „Schmerz und Alter“ der Deutschen Schmerzgesellschaft sowie der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie, die Drebenstedt stellvertretend leitet. Trotz intensiver Arbeit über mehr als sechs Jahre konnten die Experten für viele Fragen keine Antworten in wissenschaftlichen Studien finden. „Die meisten Empfehlungen beruhen daher auf dem Konsens der beteiligten Fachleute“, sagt Koordinator Lukas. „Hier bleibt viel Forschungsbedarf für die kommenden Jahre.“

Nachdem die gesamte Leitlinie nun auf der Webseite der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften veröffentlicht worden ist, wurde aktuell eine Kurzfassung publiziert. Auch eine Patientenversion, die die Empfehlungen für Laien erklärt, ist zwischenzeitlich ebenfalls abrufbar.

(Deutsche Gesellschaft für Geriatrie)

Pflegende Angehörige absichern – Verbände fordern bessere Vereinbarkeit von Pflege und Beruf

Berufstätig sein und Angehörige pflegen muss sich in Zukunft besser vereinbaren lassen: Teilzeitregelungen, Lohnersatzleistungen und Rückkehrgarantie wie beim Elterngeld müssen auch pflegende Familienmitglieder absichern. Diese und weitere Empfehlungen des Beirats der Bundesregierung für die Vereinbarkeit von Pflege und

Beruf müssen nun schnell umgesetzt werden. Das fordern die im Beirat vertretenen Verbände BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen, wir.pflegen, Sozialverband Deutschland (SoVD), Deutsche Alzheimer Gesellschaft, dbb beamtenbund und tarifunion.

Die Empfehlungen sehen vor, dass pflegende Angehörige – so wie Eltern – ein Anspruch auf Lohnersatzleistung zusteht, wenn sie ihre Arbeitszeit reduzieren oder vorübergehend unterbrechen. Dieser Anspruch soll ab Pflegegrad 2 gelten und sich über einen Zeitraum von bis zu 36 Monaten erstrecken. Ebenso wie berufstätige Eltern benötigen pflegende Angehörige einen Anspruch auf zehn arbeitsfreie Tage pro Jahr, um sich kurzfristig notwendigen Pflegeaufgaben widmen zu können.

„Jetzt muss die Bundesregierung handeln“, sagt der BAGSO-Vorsitzende Franz Müntefering. „Die allermeisten Pflegebedürftigen werden von Familienangehörigen gepflegt. Viele von ihnen sind berufstätig. Sie dürfen nicht gezwungen werden, ihren Beruf aufzugeben, um zu pflegen. Die Gesellschaft darf pflegende Angehörige nicht allein lassen.“

Der Beirat der Bundesregierung für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf wurde durch das Bundesfamilienministerium eingesetzt. Er hat im Juni seinen ersten Bericht mit Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Situation von pflegenden Angehörigen vorgelegt. *(BAGSO)*

Schulungskoffer jetzt preisgekrönt

Koffer voller Wissen mit Präventionspreis ausgezeichnet

Das Projekt „Ein Koffer voller Wissen: Mundpflege in der Pflege“ der Bayerischen Landes Zahnärztekammer (BLZK), unterstützt von der Kassenzahnärzt-



Abb. 1 Der handliche Koffer bringt alles mit, was der Zahnarzt zur Schulung von Pflegekräften benötigt. Bildnachweis: BLZK



Abb. 2 Im Koffer sind ein Mustervortrag, Demomaterialien und verschiedenes Informationsmaterial zur Schulung von Pflegekräften enthalten. Bildnachweis: BLZK

lichen Vereinigung Bayerns (KZVB), ist weiter auf Erfolgskurs. Am 8. November wurde der Schulungskoffer, mit dem Zahnärzte Pflegepersonal zum Thema Mundhygiene bei Pflegebedürftigen schulen, mit dem zweiten Platz beim Präventionspreis „Patient und zahnärztliches Team – eine starke Allianz für die Mundgesundheit“ geehrt.

Verliehen wurde der Preis von der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und CP GABA im Rahmen des Deutschen Zahnärztetags in Frankfurt am Main. Die Auszeichnung ist Teil der gemeinsamen Initiative für eine mundgesunde Zukunft in Deutschland. Bei der Auswahl der Sieger war der unabhängigen Expertenjury vor allem wichtig, dass die Projekte praxisnah und ergebnisorientiert anwendbar sind.

„Wir freuen uns sehr über die Auszeichnung für unseren Schulungskoffer. Es ist schön zu sehen, dass ein am unmittelbaren Bedarf orientiertes Projekt so gewürdigt wird“, sagt Christian Berger, Präsident der BLZK und 1. Vorsitzender des Vorstands der KZVB. Dotiert ist der zweite Platz mit einem Preisgeld von 1.500 Euro. Es soll in das Projekt re-investiert werden.

Den ersten Platz beim Präventionspreis belegten die Zahnärztin Houma Kustermann und die Gesundheitspädagogin Sybille van Os-Fingberg von der Zahnarztpraxis DENTROPIA in Rottweil, die gemeinsam das Praxiskonzept Zahnmedizin plus Pädagogik entwickelt haben.

Der dritte Platz ging an die Zahnärzte Dominic Jäger und Dominik Niehues von Die FachZahnarztPraxis in Geseke, die in ihrer Praxis eine Alten- und Behinderten-Spezialsprechstunde etabliert haben. Sie sind auch ein gutes Beispiel dafür, wie der Schulungskoffer in der Praxis Anwendung findet: Wie Jäger und Niehues bei der Preisverleihung berichteten, arbeiten sie schon seit Längerem gern und erfolgreich mit dem Koffer voller Wissen von BLZK und KZVB. (BLZK)

Goldener Internetpreis 2019

Vorbildliche Digitalisierungsprojekte für Seniorinnen und Senioren ausgezeichnet

Senioren-Initiativen aus Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen-Anhalt und

Rheinland-Pfalz wurden in Dortmund mit dem Goldenen Internetpreis 2019 ausgezeichnet. Die prämierten Projekte zeigen die Chancen der Digitalisierung für ältere Menschen auf. Alle Siegerprojekte zeichnet aus, dass sie Menschen über 60 an digitale Technologie heranzuführen und im sicheren Umgang mit dem Internet stärken.

In der Kategorie „Ältere zeigen Älteren digitale Helfer für mehr Lebensqualität“ ehrt der Wettbewerb in diesem Jahr das Mehrgenerationenhaus Memmingen in Bayern, das sich an pflegebedürftige Menschen mit Demenz richtet. Die kognitiven Fähigkeiten der Betroffenen werden über den Einsatz von Tablet-PCs gefördert. Betreuerinnen und Betreuer, Pflegepersonal und Angehörige werden entlastet und der Alltag erkrankter Menschen bereichert.

Preisträger in der Kategorie „Generationen gemeinsam digital aktiv“ ist das Schülerunternehmen „Loburger digi_kids“ aus Loburg in Sachsen-Anhalt. Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klasse bieten erfolgreich Lehrgänge für Seniorinnen und Senioren zur Handhabung moderner iPads an.

Die Landeshauptstadt Stuttgart erhält den Goldenen Internetpreis in der Kategorie „Kommunen und Quartiere für Ältere“ für ihre vorbildlichen digitalen Angebote. Mit der KommiT-App wird älteren Menschen digitale und damit auch mehr soziale Teilhabe in Stuttgart ermöglicht.

Der Sonderpreis geht an die Ludwigshafener Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest in Rheinland-Pfalz. Auf YouTube, dem Online-Service-Portal „Silver Tipps“ und in den rheinland-pfälzischen Bürgermedien steht die Digital-Botschafterin Helga Hadke mit ihren „Helga hilft“-Videos den Zuschauern beim Umgang mit Smartphone und Co. zur Seite.

Für den Goldenen Internetpreis haben sich fast 100 Organisationen und Initiativen aus ganz Deutschland beworben. Eine Jury aus ehemaligen Preisträgerinnen und Preisträgern sowie Expertinnen und Experten aus den Bereichen IT und Seniorenarbeit hat die Gewinner ausgewählt. Die Auszeichnung ist mit Sach- und Geldpreisen im Gesamtwert von über 10.000 Euro verbunden.

Der Goldene Internetpreis wird von der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen und Deutschland sicher im Netz (DsiN) ausgelobt. Kooperationspartner sind Wege aus der Einsamkeit (WadE), Deutsche Telekom, Google Deutschland und SAP Deutschland. Schirmherr ist der Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat Horst Seehofer. (BAGSO)

Gut informiert und beraten: Aktualisierte Neuauflagen von fünf BAGSO- Publikationen erschienen

Die BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen gibt zahlreiche Publikationen zu unterschiedlichen Themen heraus. Darunter Ratgeber und Checklisten, die für viele

ältere Menschen eine wertvolle Hilfe sind. Aufgrund der anhaltend hohen Nachfrage sind mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zwei Checklisten und drei Ratgeber in aktualisierter Fassung erschienen. Sie können kostenfrei – auch in größerer Stückzahl – bei der BAGSO bestellt werden: www.bagso.de/publikationen.

Checklisten „Betreutes Wohnen“ und „Das richtige Senioren- und Pfleheheim“

Wer sich im Alter für Betreutes Wohnen oder eine stationäre Pflegeeinrichtung entscheidet, bekommt mit zwei Checklisten konkrete Kriterien an die Hand, mit denen sich Qualität und Leistungen der Anbieter vergleichen lassen. Beide – nun aktualisierten – Entscheidungshilfen werden in Kooperation mit dem BIVA-Pflegeschutzbund herausgegeben.

Schuldenfrei im Alter – Lassen Sie uns über Geld sprechen!

Die Broschüre enthält zahlreiche Hinweise, wie man sich auf mögliche finanzielle Veränderungen im Alter, z. B. beim Eintritt ins Rentenalter, vorbereiten kann. Außerdem gibt sie Informationen zur Besteuerung der Rente, zu möglichem Zuverdienst sowie zu staatlichen Hilfen, wenn die Rente nicht reicht. Der Ratgeber wurde in Kooperation mit der Diakonie Deutschland erstellt und ist jetzt in aktualisierter 4. Auflage erschienen.

Wenn die Seele krank ist – Psychotherapie im höheren Lebensalter

Ziel dieses Ratgebers ist es, über seelische Erkrankungen zu informieren und insbesondere ältere Menschen zu ermutigen, bei Bedarf professionelle Hilfen wie zum Beispiel therapeutische Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Die Publikation wurde in Kooperation mit der Deutschen Psychotherapeu-

tenvereinigung verfasst und ist nun als aktualisierte 5. Auflage erschienen.

Entlastung für die Seele – Ein Ratgeber für pflegende Angehörige

Wer die Pflege eines Angehörigen übernimmt, unterschätzt häufig die seelischen Belastungen, die damit verbunden sein können. Der Ratgeber beschreibt typische Probleme, die sich aus dem Pflegealltag ergeben können, und zeigt Wege der Vorbeugung und Entlastung auf. Die Publikation ist in Zusammenarbeit mit der Deutschen Psychotherapeutenvereinigung entstanden und nun als aktualisierte 8. Auflage erschienen. (BAGSO)

3. Expertensitzung zur Entwicklung des Pflegestandards Mundgesundheit

Die 3. Expertensitzung zur Entwicklung des Pflegestandards Mundgesundheit fand am Donnerstag, 22. November 2019, in Berlin unter der Leitung von Prof. Dr. Büscher des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) statt. Die Zahnmedizin war in der rund 20-köpfigen Gruppe durch Herrn Prof. Dr. Schulte (AGZMB), Dr. Ziller (BZÄK), Dr. Ludwig (DGAZ) und Prof. Dr. Nitschke (DGAZ) vertreten. Die Arbeit am Pflegestandard kommt gut voran und liegt im Zeitplan. Im Oktober 2020 soll der Pflegestandard Mundgesundheit in Osnabrück einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt werden. (DGAZ)